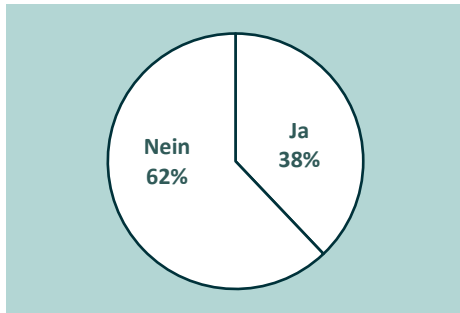


Frage 18: Hattest du Risiko-Einträge im Mutterpass?



309 x ja – 506 x nein

**Ergebnis:** Die Leitlinie macht zu Einträgen im Mutterpass keine Empfehlung.

Uns als Elterninitiativen interessiert es sehr, wie zurzeit das Ja-Nein-Zahlenverhältnis bei Risikoeinträgen ist. Das Verhältnis von 38 : 62 % bestätigt, was auch von fachlicher Seite bemängelt wird: Risikoeinträge im MP haben immer auch eine psychologische Wirkung. Unsicherheit entsteht, Furcht oder Sorge, weil die Gewichtung eines angekreuzten Risikos von den Frauen nicht überblickt wird. Inwiefern es noch Praxis ist, dass Risiken angekreuzt werden, um mehr Untersuchungen abrechnen zu können<sup>1</sup>, kann auf der Basis dieser Befragung nicht beantwortet werden.

**Empfehlung:** Der Mutterpass (MP) ist ohne Zweifel ein Erfolgsmodell. Ursprünglich erdacht, um alle schwangeren Frauen zur Vorsorge zu ermutigen, wurde in der Anfangszeit sogar ein Bonus von 100,- DM für 10 Arztbesuche von den KK gezahlt. Der MP ist aber noch viel mehr außer, dass er eine tragbare Patientenakte darstellt – nämlich ein für die Schwangeren emotional hoch besetztes Dokument, dessen Hülle von vielen Frauen individuell und liebevoll gestaltet wird. Ein angekreuztes Risiko kann da eine ganze Schwangerschaft überschatten. So stellt es sich oft auf Frauen- und Mutterseite dar.

Als Dokument dient der MP als Abrechnungsgrundlage für Arztpraxen und Kliniken. Hebammen und ÄrztInnen tragen ihre Untersuchungsergebnisse in den MP ein und rechnen diese mit der jeweiligen KK ab. Für ärztliche Dienstleistungen bleibt ein erheblicher Spielraum für über die Mutterschaftsrichtlinien hinausgehende Diagnostik, die für das mütterliche Erleben oft nicht verständlich gemacht werden und zu unnötiger Beunruhigung führen.

Wir Elterninitiativen beobachten diese Entwicklung mit Sorge und stellen fest, dass die Rate von 38 % Risikoschwangerschaften ein Hinweis auf eine problematische Handhabung mit dieser Kategorie bedeutet. Wir wünschen uns eine Haltung, dass schwanger zu sein eine Würdigung jenseits von finanziellen Interessen (inklusive Klinik-Abrechnung) erfährt.

<sup>1</sup> Arbeitskreis Frauengesundheit, Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.: Es ist höchste Zeit, den Umgang mit Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett zu überdenken. Positionspapier 2010.  
Aufgerufen 27.12.2024